Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 66 (2011)

Heft: 3

Vorwort: Editorial

Autor: Lanfranchi, Markus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im August veröffentlichte Agenturmeldungen besagen, dass in der Schweiz heute weniger als 60 000 Bauern den beinahe 8 000 000 Einwohnern die Ernährung garantieren müssen! Niemand scheint sich daran zu stören. Der Präsident des Bauernverbands erklärte in einem Interview, dass dadurch mehr Bundesbeiträge auf weniger Bauern verteilt werden müssten und diese folglich nachhaltig (!) wachsen könnten! Dieser Verdrängungskampf macht aus Nachba(ue)rn Konkurrenten, fördert das Misstrauen und gipfelt gelegentlich in Feindschaft. Hier geht es um Land, Bundesbeiträge und letztlich um die Existenz.

Auch der Plan, die Beitragsberechtigungslimite für Direktzahlungen vom Bund von derzeit 0,25 Standardarbeitskräften (eine erfundene Arbeitszeiteinheit, welche nur ganz im Ansatz der reellen Arbeitsleistung der BewirtschafterInnen gerecht wird) auf 0,4 zu erhöhen, findet bei vielen Bauernverbandsvertretern heftige Zustimmung. Das bedeutet, dass noch mehr Familien aus der Landwirtschaft gedrängt werden. Warum unterstützt ein Interessengeflecht aus Politikern und Verbandsleuten das? Der Verfassungsauftrag, die Nahrungssicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten, wird auf diese Art von unseren eigenen Branchenvertretern mit Füssen getreten! Was in vielen der geförderten modernen und spezialisierten Landwirtschaftsbetriebe nämlich wirklich geschieht, ist die Veredelung von importierten billigen Feldfrüchten ferner (häufig armer) Länder zu Schweizer Landwirtschaftsprodukten. Auf Neudeutsch wird dieser Prozess «Produzieren von Swissness» genannt. Die Produkte haben ein ausgezeichnetes internationales Renommee und eignen sich für den Export!!!

Glücklicherweise finden sich, diesen Tendenzen diametral entgegengesetzt, immer mehr vorwiegend junge Leute zusammen, die aus nichtkommerziellem Antrieb beginnen, Essen zu machen. Mein Herz hüpfte förmlich vor Freude, als ich im Frühjahr auf der Suche nach ReferentInnen wert-schöpferischer regionaler Landwirtschaftssysteme für unser Podium des 11. Biogipfels (am Biomarché in Zofingen) feststellen durfte, dass es nicht nur in der Schweiz, sondern auf der ganzen Welt unzählige Gruppen gibt, welche sich als Neueinsteiger einfach nur der Schaffung von Nahrung widmen. Sie haben festgestellt, dass die Erde unglaublich grosszügig ist und dass auch auf kleiner Fläche eine schier unlimitierte Menge Nahrung höchster Güte geerntet werden kann – bei richtiger Bewirtschaftung wird zudem unser Mutterboden immer fruchtbarer und belebter. Genau umgekehrt entwickelt sich die industrielle Landwirtschaft weltweit: Auf immer mehr Fläche wird mit immer grösserem Aufwand immer weniger Nahrung schlechter werdender Qualität produziert – und der Boden erodiert!

Hier haben wir von Bioforum, wie es unserer Tradition entspricht, grosses Interesse an der Entwicklung neuer Ansätze. Deren Reichtum zeigte sich zum Beispiel am Workshop zu ökologischer Intensivierung beim Möschberggespräch 2011. Wir wollen mithelfen, einer neuen Bauernbewegung sozial und buchstäblich den Boden zu bereiten, indem wir diesen Kreisen politisch und ideell eine Plattform bieten, damit sie von einer breiten Bevölkerung wahrgenommen werden. Realistischerweise müssen wir uns darauf einstellen, dass grosse Veränderungen anstehen: Die wirtschaftliche, klimatische und soziale Situation verändert sich im Eiltempo. Wir können uns nicht mehr darauf verlassen, dass auch in Zukunft weiterhin mit solch hohem Ressourcenverschleiss Nahrung verfügbar gemacht werden kann. Umso mehr sind diese Initiativen sehr zu begrüssen. Sie helfen entscheidend mit, eine minimale regionale Nahrungssicherheit zu erhalten.

Damit nicht jeder Ansatz, Boden zu bewirtschaften, bei null beginnen muss, ist anwendbares Erfahrungswissen eine der wichtigsten Voraussetzungen. Mit unserem Projekt zum Wissenstransfer, «Teilt euer Wissen», sammeln wir bäuerliches Erfahrungswissen und vermitteln dieses weiter. Helfen auch Sie dabei mit, sei es mit eigenen Erfahrungen oder solchen Ihrer Eltern oder Grosseltern; schreiben Sie es einfach ins Sammelsurium auf unserer Webseite (www.bioforumschweiz.ch → Forum → Teilt euer Wissen, klicken auf «Post Reply»). Wir wollen diese Informationen in einem zweiten Schritt sortieren, aufbereiten und somit verfügbar machen für die, die sie brauchen. Oder helfen Sie mit einer Spende mit dem Vermerk «Wissenstransfer».

Eine reiche Ernte, auch im übertragenen Sinn, wünscht Ihnen aus der Südschweiz

Markus Lanfranchi